

Die Aufdeckung derartiger Verfehlungen hätte der Propaganda der Ketzer nur neues Material geliefert.

Raimundus de Puteo war der Inquisition im Zuge ihres *officium*, der Ketzerverfolgung, ins Netz gegangen. Darin zeigt sich der Vorteil, den die Schaffung eines unabhängigen Tribunals erbracht hatte. Wie sich schon vordem bei der Ketzerbekämpfung erwies, waren die Bischöfe durch vielerlei Rücksichtnahmen gehindert und konnten nicht so wirkungsvoll durchgreifen wie die päpstlich delegierten Inquisitoren⁷⁰. Diese Richter schritten dann auch ohne Ansehen der Person ein. Für sie war Raimundus de Puteo ein Verdächtiger wie viele andere, der schließlich doch, wegen seiner aus dem üblichen Rahmen fallenden Tätigkeit, zum Sonderfall wurde.

Der Wahrsager aus Sorèze ist einer der ersten, wenn nicht überhaupt der erste, der wegen derartiger Tätigkeiten vor der Inquisition stand. Hier war es noch Zufall, daß sich die Inquisitoren mit dem Delikt beschäftigten, das generell zu verfolgen ihnen noch die Vollmacht fehlte. Doch die Weiterentwicklung zeichnet sich bereits ab. Die Bischöfe kamen ihrer Aufgabe nicht nach, ja sie hingen diesen Arten von Aberglauben selbst an. Dieser selbst war weit verbreitet; Raimundus de Puteo praktizierte dabei noch harmlose Formen, denn es gab auf diesem Sektor auch kriminelle Elemente⁷¹. Als dies dann allgemeiner ins Bewußtsein drang und die Angst vor Anschlägen auf das eigene Leben zunahm – man denke an Johann XXII. – wurde die Verfolgung von Zauberern, und dazu gehörten auch die Wahrsager, zur Aufgabe der Inquisition.

Diese konnte mit ihren bei der Ketzerverfolgung erprobten Mitteln nun auch gegen derlei Personen vorgehen. Sie konnte dies um so leichter, als im 14. Jahrhundert die großen Häresien praktisch ausgerottet waren. Die Ergebnisse dieser Verfolgungswelle standen denen der früheren nicht nach. Der Aberglaube war noch weiter verbreitet als vordem die katharische Religion.

Denn auch diese Sekte hatte die abergläubischen Vorstellungen nicht überwunden. Zwar hatte sie großen Zulauf erhalten, unter anderem auch deshalb, weil sie den einfachen Gläubigen einen leichteren und bequemerem

⁷⁰) Diese Frage wird in der in Anm. 2 genannten Literatur diskutiert.

⁷¹) Im 14. Jahrhundert werden häufiger Mordversuche mit Hilfe von Wachspuppen erwähnt. Diese kleinen Figuren wurden auf den Namen des zu Ermordenden „getauft“ und dann, je nach Tötungsabsicht, mit Messern, Nadeln, Feuer „umgebracht“. Als Körperverletzung, schon seit der Antike, konnte die Bereitung von Liebestränken geahndet werden, die auf Grund ihrer speziellen Ingredienzien nicht ohne Leibesgefahr eingenommen werden konnten. Belege dazu finden sich in der in den Anm. 10 und 52 erwähnten Literatur.